**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

**Band:** 74=94 (1928)

**Heft:** 5

## Buchbesprechung

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Die 27. russische Infanterie-Division in den Kämpfen bei Stallupönen und Gumbinnen am 17. und 20. August 1914. Von General Adaridi, Helsingfors.
Observation et camouflage. Par le Colonel Lebaud.
Aus dem Großen Krieg. Der Kampf um den Brezak (11. November 1914). Von Karl Freiherrn v. Werkmann, Hauptm. im ehem. Tiroler Kaiserschützenregiment Nr. 1.
Mitteilungen.
Literatur.

## Sommaire de la „Revue Militaire Suisse".

**No. 4, Avril 1928.**

I. Le service en campagne (Fin), par le Capitaine Montfort.
II. La propagande antimilitariste devant la loi, par le Lt.-Col. C. Du Pasquier.
III. L'utilisation du parachute dans l'aviation militaire, par le Lt. E. Naef.
IV. Chronique suisse.
V. Chronique française.
VI. Informations.
VII. Bulletin bibliographique. Lectures d'histoire.

## Literatur.

**„Die badischen Pioniere im Weltkriege.** Badisches Pionier-Bataillon No. 14." Herausgegeben von der Offiziers-Vereinigung des Badischen Pionier-Bataillons No. 14. Erinnerungsblätter deutscher Regimenter. Druck und Verlag von „Der Seebote G. m. b. H.", Ueberlingen am Bodensee.

Diese Erinnerungsblätter bringen uns keine Details der technischen Arbeiten der Pioniertruppe. Sie zeigen uns aber in einfacher Weise die mannigfache Verwendung der Pioniere im Weltkriege. Das Bataillon, das in Kehl lag, kämpfte meistens im Elsaß, in Nordfrankreich und der Champagne. Detachierungen einzelner Einheiten führten nach Rumänien, in die Winterschlacht nach Masuren und nach Rußland, Galizien.

Zu Beginn des Krieges bestand das Bataillon aus 4 Feld-Pionier-Komp., 2 Reserve-Pionier-Komp., dem schweren Rheinbrückentrain, dem Scheinwerferzug, dem Korps-Brückentrain des XIV. A.-K., den Div. Br. Tr. 28 und 29, 1. und 2. Landw. Pionier-Komp. XIV, 1. und 2. Landst. Pionier-Komp. 14.

Schon bei Kriegsausbruch wurde ein 2. Bataillon zusammengestellt und als Festungsbesatzung nach Breisach abbefördert. Während dem Kriege wurden viele Einheiten vermehrt und neue aufgestellt, so die Minenwerfer-Abteilungen (leichte, mittlere und schwere), Scheinwerfer- und Handscheinwerfertrupps usw.

So finden wir denn auch dieses Bataillon beim Stellungsbau, Minenkrieg, Angriff, Brückenbau. Mehrere Beispiele mit Kartenskizzen zeigen die Arbeit der Pioniere im Verbande mit den übrigen Truppen. Das Buch kann deshalb zum Studium für jeden Offizier sehr empfohlen werden. Oberst Schibli, Aarau.

**„Das württembergische Pionierbataillon No. 13 im Weltkrieg."** Von Oberstleutnant *L. Knies*. Mit 104 Abbildungen, 134 Textskizzen, 11 Uebersichtsskizzen. Chr. Belser A.-G., Verlag, Stuttgart, 1928.

Die württembergischen Regimentsgeschichten sind bei uns rühmlichst bekannt. Das vorliegende Werk führt uns in die Tätigkeit der Pioniere ein und setzt Bedeutung und Vielseitigkeit technischer Truppen in das hellste Licht.

Staunend und mit Bewunderung liest man über die oft ungeheuren Leistungen, die in den vier Kriegsjahren von den wackeren schwäbischen Pionieren geleistet wurden, wie aus dem einzigen württembergischen Pionierbat. sich im Laufe des Krieges 9 andere neue Pionierbataillone entwickelt haben. Aber nicht nur die Tätigkeit der Pioniere (bei uns Sappeure), sondern auch die Arbeiten der andern technischen Branchen finden hier eine würdige, auch für uns sehr lesenswerte Behandlung, so die *Scheinwerfertruppen*, die durch das Flugwesen in der Flugabwehr erhöhte Bedeutung gewonnen haben. Dann aber sei vor allem auch der Tätigkeit des württembergischen *Brückentrains* (Pontoniere) gedacht.

Für uns von größtem Interesse ist die Schilderung der Tätigkeit der aus den Pionieren hervorgegangenen *Minenwerferkompagnien*, deren auch taktische Verwendung — es sei auf das einläßlich geschilderte Beispiel vom Hartmannsweilerkopf vom 27. Juni 1917 verwiesen — klar geschildert wird. Wir mögen daraus ersehen, von welch' eminentem Kampfwerte die verschiedenen Minenwerfer sein können und wie sie gerade für unsere Verhältnisse — Jura und Gebirge — ein unentbehrliches Kampfmittel darstellen. Schon dieses Kapitel allein macht das Buch sehr empfehlenswert. Oberst Bircher, Aarau.

**„Illustrierter Schieß-Sport. Illustriertes Organ zur Förderung des Schießwesens."** Redaktion: A. Greuther. Verlag: A. Greuther u. H. Roth, Zürich. Abonnementspreis: Fr. 7.50 p. J. (Fr. 4.— per Halbjahr), Ausland Fr. 9.50 (resp. Fr. 5.—.)

Diese neue Zeitschrift will die sportliche Seite des Schießens pflegen. Die vorliegende erste Nummer (15. März 1928) befaßt sich daher mit dem internationalen Matchschützenwesen, bringt Bilder schweizerischer und ausländischer Meisterschützen usw.

Die Zeitschrift wird den Freunden dieses Sportes, der soviel für das Ansehen unserer Armee im Auslande beiträgt, willkommen sein. Redaktion.

**„Das Marnedrama 1914, 1. Teil."** Im Auftrage des Reichsarchivs. Von Major *von Bose* und Archivrat Dr. *Stenger*. Verlag: Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., 1928.

Das Geschehen der Marneschlacht wird noch lange im Mittelpunkte des wissenschaftlichen Interesses der Historiker und Kriegsgeschichtsforscher stehen. Eine volle Abklärung ist noch nicht erfolgt, wenn auch der 4. Band des Reichsarchivs weiteres Licht auf die Verkettung der unglücklichen Umstände wirft. Aber restlos ist die Affäre Hentsch noch nicht abgeklärt und auch über den Abtransport der Corps nach dem Osten sind noch nicht alle und genügende Beweggründe bekannt gegeben. Von französischer Seite liegt das wertvoll durch die Originalbefehle und Meldungen belegte offizielle Werk bis zum 5. September nun auch vor.

Wenn wir somit über die großen Züge der höhern Führung und die oft recht unglücklichen Verkettungen verschiedener Umstände genau orientiert sind, so liegen mit Ausnahme allerdings mehrerer recht ausgezeichneter Regiments-Geschichten über die Detailgeschehnisse noch wenig Angaben vor.

Man wird es daher begrüßen, daß in der vom Reichsarchiv herausgegebenen Schriftenreihe „Schlachten des Weltkrieges" die ausgezeichnete Darstellungen wie St. Quentin, Durchbruch am Isonzo etc. enthält, nun auch dem taktischen Geschehen in der Marneschlacht die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet wird, indem in 4 Bänden diese Verhältnisse behandelt werden sollen. Nach dem vorliegenden Band zu schließen, wird man ein wertvolles kriegsgeschichtliches Werk in die Hände bekommen. Der vorliegende Band befaßt sich mit der Nahtstelle der I. und II. Armee, jenem Punkte, von wo aus das Unheil seinen Anfang nahm und die Krise der Marneschlacht ihre Ursache fand. Es ist die Stelle, wo am 31. August, durch den selbständigen, der Lage entsprechenden Entschluß, der verdiente Führer des IX. Corps, General v. Quast, die Marne überschritt und damit die erste Armee vor die folgenschwerste Entscheidung stellte.

Sie folgte ihm; damit schoben sich zwei Corps der I. Armee, das IX. und III., zum Teil vor den rechten Flügel der II. Armee, als am 6. September überraschend die Franzosen zum Angriffe schritten und so dem IX. und III. Corps schwere, spannende Stunden bereiteten. Diese Ereignisse finden hier die eingehendste taktische Schilderung, die nicht nur zum Lesbarsten und Wertvollsten gehören, was die moderne Kriegsgeschichte bietet, sondern für das Studium der untern und mittleren Führung, Komp., Bat. und Reg., eine unerschöpfliche Fundgrube der wertvollsten Beispiele darstellt.

Schon das erste Beispiel, die Kämpfe der 17. Division bei Leuze, deren Avantgarde parallel mit einer französischen Nachhut marschierte, zeigt, welch überraschende Situationen entstehen können.

Es folgt die Darstellung, z. T. in packender lebendigster Schilderung, der taktisch und operativ so interessanten Kämpfe der 17. Inf.-Div. um Esternay, des schweren Tages, der allen Mitkämpfern in stärkster Erinnerung geblieben sein dürfte, mit dem Versuch der Umfassung durch die 1. franz. Div. über La Noue; dann anschliessend die schweren Kämpfe der 18. Div. bei Courgivaux, und weiter westlich das Eingreifen des schon an der Ourcq im Abmarsch begriffenen III. Armeekorps bei Sancy-Montceau.

Dann erfahren die Kämpfe der 19. Res.-Div. und 2. Garde-Res.-Div. (Garde-Res.-Corps v. Eben) bei Le Coult und Charleville sowie die Anfangskämpfe des X. Corps am Petit Morin und in den Marais de St. Gond eine lebendige Schilderung.

Diese Darstellung gibt oft bis in die Details taktischer Vorkommnisse ein Zugführer, sehr oft kommen Unteroffiziere zu Wort. So erhält man ein eindruckvolles Bild der Kampfweise von 1914 und der damals schon gewaltigen Wirkung der Feuerwaffen.

Die Verfasser, Major v. Bose und Archivrat Dr. Stenger, haben ein vortreffliches Werk geschaffen, das nach dem Durchlesen, aber auch nach dem Durcharbeiten, an Hand der einfachen, aber sehr übersichtlichen Kartenskizzen einen tiefen Eindruck hinterläßt.

Für Truppenführer aller Grade, aber auch für Unteroffiziere, ein wertvolles Werk, um sich den Gang eines modernen Gefechtes zu veranschaulichen.

Nicht unerwähnt soll sein, daß auch dem Gegner durchaus volle Gerechtigkeit widerfährt. Oberst Bircher, Aarau.

**„Das Inf.-Reg. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfälisches) No. 13, im Weltkriege“**, von Generalmajor a. D. *Carl Groos* und Hauptm. *Werner von Rudloff*. Oldenburg i. O., 1927. Gerhard Stalling, 1928.

Die Reg.-Geschichten, deutsche wie französische, aus dem Weltkriege haben natürlich in erster Linie Interesse und größte Bedeutung für die Reg.-Angehörigen selber. Darüber hinaus kann aber, je nach der Abfassung solcher Geschichten, deren Bedeutung auch mehr allgemeiner, kriegsgeschichtlicher, oder auch taktisch-didaktischer Natur sein, sobald die Tätigkeit des Regiments eine kritische Behandlung findet und Kampf- und Gefechtslagen eingehend gewürdigt werden.

Die vorliegende Geschichte kann auf dieses Urteil Anspruch machen. Die westfälischen Truppen, wie alle Niedersachsen überhaupt, die Söhne der roten Erde, gehörten mit zu den Kerntruppen des alten Heeres und haben sich als solche, wie auch diese Reg.-Geschichte beweist, in allen Teilen bewährt. So auch an jenem denkwürdigen 8. September 1914, als sie mit den 158ern zusammen bei Montmirail, in der Linie Montcoupot-Le Tremblay-Montmirail, dem übermächtigen Angriffe der Franzosen gegenüber Stand hielten. Wie aus der Regimentsgeschichte klar hervorgeht, was man übrigens vom I.-R. 158 schon wußte, war der rechte Flügel der Armee Bülow nicht zur Schlacke ausgebrannt, wie dies am 9. September Oberstlt. Hentsch über die I. Armee auszuführen beliebte. Woher er diese Kunde hatte, ist noch nie festgestellt worden. Jedenfalls nicht aus eigener Anschauung beim Regiment. Am 9. hielt das Reg. allein auf weiter Flur und ging unbehelligt vom Feind zurück.

So wird diese Reg.-Geschichte eine wertvolle Ergänzung zur Geschichte der Marnekrise und deren Klärung.

Das Regiment stand während des Krieges immer in Frankreich, hat bei Verdun, am toten Mann und auf Höhe 304 mitgekämpft und zuletzt in der großen Schlacht in Frankreich. Zahllos sind die Detailschilderungen der verschiedensten Unternehmungen, an denen das Regiment beteiligt war.

Die Ausstattung ist vorbildlich. Es ist eine der Reg.-Geschichten, die wirklich wert sind, gelesen und studiert zu werden. Oberst Bircher, Aarau.

**„Das 1. Gardefußartillerie-Regiment im Weltkriege"** von General *Richard von Behrend*. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., 1928.

Diese Regimentsgeschichte führt uns in das Leben und Treiben der so bedeutungsvoll gewordenen *Fußartillerie* ein. Bekanntlich war es Schlieffen, der die Wichtigkeit schwerer Artillerie für den Bewegungskrieg erkannte und die „schwere Artillerie des Feldheeres" aufstellte. Sie hat unstreitig, wie auch deutlich aus dieser Geschichte hervorgeht, den Deutschen im Marnefeldzug geholfen, durchaus die taktische Ueberlegenheit zu sichern. Wie sich diese unter Mitwirkung der Fußartillerie auswirkte, ist anschaulich in deren Teilnahme an den Anfangsgefechten geschildert; die Detailschilderungen sind überaus lesenswert und nicht etwa nur für den Artilleristen, sondern für jeden Angehörigen anderer Waffengattungen von größtem Interesse. Es sei auf die Darstellung der Teilnahme des 1. Bat. an der Sambreschlacht bei Auvelais und Mettet verwiesen, auf diejenige an der Schlacht bei St. Quentin, dann bei Fère-Champenoise in der Marneschlacht, des 2. Bat. bei Namur und an den masurischen Seen, um eindrucksvoll die Bedeutung dieser Waffe für die taktische Führung zu ermessen.

Der übrige Text befaßt sich mit der nicht minder wichtigen Tätigkeit des Reg. mit seinen 3 Bat. im *Stellungskriege* auf den verschiedensten Frontabschnitten.

Besonders aber gewinnt das Buch an Bedeutung durch die Persönlichkeit der Verfassers, des Generals von Behrend, eines der bedeutendsten Artilleristen, den das deutsche Feldheer und die Reichswehr aufzuweisen hatten. Im Jahre 1914 der Armee von Kluck zugeteilt, leitete er in den verhängnisvollen Marne-Septembertagen den Rückzug der Kolonnen und Trains der so rasch herumgeworfenen Armee Kluck, hatte später hervorragendsten Anteil an den Durchbrüchen am Narew und bei Karfreit, der Eroberung von Grodno und dem Donauübergang im Oktober 1915, ebenso in Rumänien. Als einer der ersten war er Truppenkommandant in der Reichswehr, um vor einigen Jahren den Abschied zu nehmen. Mit großer Dankbarkeit erinnert sich der Schreiber mit welch großem Entgegenkommen von Behrend uns Schweizer-Offiziere 1923 an den Manövern in Pommern empfangen und uns alle Auskunft über artilleristische Fragen, auch mit großem Interesse für unser Heerwesen, gegeben hat.

Seine Mußezeit hat dieses vorbildliche und erfreuliche Werk über die Tätigkeit der Fußartillerie erzeugt, dem wir auch in unserem Heere viele Leser wünschen. Oberst Bircher, Aarau.

**„Das Infanterie-Regiment Freiherr von Sparr** (3. Westfälisches), **No. 16, im Weltkrieg 1914/1918 Hacketau!"** Bearbeitet von Oberstleutnant Freiherr *Rink von Baldenstein*, Hauptmann *Souchay*, Hauptmann *Stennes*, Oberleutnant *Schnitzer*. Druck und Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. Berlin, 1927.

Das Westfalen-Regiment No. 16, Freiherr von Sparr, hat eine interessante Regimentsgeschichte herausgegeben, die uns die Taten dieses hervorragenden Regiments im Weltkrieg plastisch zeichnet. Kurz nach seiner Jahrhundertfeier, die es im Juni 1913 in Mülheim a. Rhein beging, mußte es seine ruhmreichen Fahnen nach Westen tragen, und es hat während der ganzen Dauer des Weltkrieges den westlichen Kriegsschauplatz nie mehr verlassen. Noch jetzt findet der Leser in der Regimentsgeschichte die alte Tradition und den alten Korps-

geist, der das Regiment in allen schweren Zeiten an der Westfront nie verlassen hat. Kurz war die Mobilmachung; am 5. August 1914 stehen die „Hacketäuer" bereits im Verband der 27. Brigade vor der Ostfront von Lüttich und erleben dort schwere Kämpfe, während sich die 2. Armee, der sie später angehören sollten, noch in der Versammlung befindet. Dann folgt der Vormarsch bis an die Sambre, und am 22. August nimmt das Regiment als Vorhut der 14. Division bei Piéton-L'Allue Gefechtsfühlung mit dem Gegner und erhält seine Feuertaufe. Es folgen die Kämpfe bei Lobbes, die Verfolgung über die Marne, die Schlacht bei St. Quentin. Unter schweren Opfern kämpft das Regiment am Petit Morin (Joches) und geht siegreich vor, als in der Krisenschlacht der Rückzugsbefehl eintrifft und die ungläubige Truppe ihm nur widerwillig Folge leistet. Die Kämpfe um Reims und die Stellungskämpfe vor Berry-au-Bac, die Schlacht bei Lille sind weitere Taten des Regiments im Stellungskriege, den es in dieser Gegend mit der Einnahme von Neuve-Chapelle, das es nach fünftägigen Angriffskämpfen erobert, abschloß. Vom Oktober 1914 bis März 1916 befand sich das Regiment in diesem Abschnitt bei La Bassée und machte dort die Märzschlacht 1915 mit. Es hat seinen Abschnitt behauptet. Nach 20 Monaten Kampf folgte die wohlverdiente Ruhezeit in Belgien, die aber auch zu eifriger Ausbildung benützt wurde, bis das Regiment im Juni 1916 in den Abschnitt Verdun kam. „Thiaumont", „Kalte Erde", „Toter Mann", „Douaumont" sind die Kampfabschnitte, in denen die „Hacketäuer" in den Brennpunkten der Schlacht fochten. Nur kurz war die Ruhezeit bei Montmédy, um von neuem die „Caurettes-Höhe" gegen den angreifenden Gegner zu verteidigen. Es folgen weiter der Chemin-des-Dames und der Angriff bei Hurtebise-Ferme. Ein Uebungskurs in Sedan bereitet das Regiment auf die neuen Stellungskämpfe vor, die alsbald praktisch in der Schlacht an der „Laffaux-Ecke" erprobt werden. 1918 kämpft das Regiment zwischen Maas und Mosel und geht nach der „Kaiserschlacht in Frankreich" an der Nahtstelle der englischen und französischen Armee zur Ruhe und Ausbildung in das Etappengebiet der 2. Armee nach Le Catelet und Bohain. Die Abwehrschlacht in der Champagne beschließt den ruhmreichen Kampf des Regiments an der Westfront. Es hatte 89 Offiziere, 4113 Unteroffiziere und Mann auf französischer Erde zurückgelassen.

Hauptmann R. Allemann, Zürich.

**„Das 2. Posensche Feldart.-Reg. No. 56, 1914—1918."** Von *Augustin*, Major a. D., und *Schlemm*, Hauptmann. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., 1928.

Wir besitzen wenige Regimentsgeschichten der kriegführenden Parteien, die uns so klar in die Tätigkeit der *Feldartillerie* in den verschiedenen Phasen des Weltkrieges einführen, wie gerade die vorliegende.

In vorbildlicher Weise sind die Kriegsakten verarbeitet worden, und zwar so eingehend und gründlich, daß in vielen Details die durchgekämpften Situationen anschaulich geschildert werden. Speziell interessieren in erster Linie die Schilderungen der so überaus interessanten Kämpfe im Vormarsch 1914, speziell die dramatische Darstellung der Kämpfe bei Ethe-Virton, die unter der glänzenden Führung des Freiherrn von Wather für alle Zeit ein Musterbeispiel der Artillerie-Verwendung im Bewegungskriege darstellen werden. Für den Stellungskrieg im Angriff ist das interessante Beispiel von Verdun abgehandelt. Auch die Teilnahme an der großen Schlacht in Frankreich 1918 hat dem Regimente manche schwere Gefechtsepisode gebracht.

Das Buch ist für Offiziere und Unteroffiziere eine sehr reiche Fundgrube der Artillerie-Verwendung in den verschiedensten Lagen, nicht nur speziell für den Artilleristen.

Oberst Bircher, Aarau.

**„Das Württembergische Landw.-Feldartillerie-Regiment No. 2 im Weltkrieg 1914—1918."** Von Oberst a. D. *Port.* Chr. Belser A.-G., Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1928.

Die Geschichte des Württembergischen Landw.-Feldartillerie-Regiments No. 2 bildet Band 42 der Geschichte der Württembergischen Regimenter im Weltkrieg 1914—1918, die von General Flaischlen herausgegeben wird. Die vor-

liegende Regimentsgeschichte wendet sich vor allem an die ehemaligen Angehörigen des Regiments und will die zahlreichen Episoden, die dasselbe an der Westfront erlebte, der Vergessenheit entreißen. Deswegen hat auch Oberst Port zahlreiche persönliche Erinnerungen der Regimentsangehörigen verwendet und daneben die Kriegstagebücher des Regiments benutzt. Das Regiment hat ausschließlich an der Westfront gekämpft und nahm nach seiner Aufstellung zuerst am Angriff auf Verdun teil, wo es sich besonders in den Stellungskämpfen auszeichnete und seine Aufgabe wie eine aktive Truppe erfüllte. Das Jahr 1917 sieht das Regiment im Cheppywald, wo die Kampftätigkeit mit zahlreichen Patrouillenunternehmungen abwechselte. Die Schilderungen der Teilnehmer sind in diesem Kapitel besonders lesenswert. Dann wird im August das Regiment abgelöst und kommt in die Argonnen, wo es in der Nähe von Varennes in Stellung geht.

Auch das Jahr 1918 war für das Regiment schicksalsreich. Patrouillenunternehmungen wechselten mit heftigen Beschießungen ab, und daneben wurde eine intensive Ausbildung betrieben, die insbesondere jeden Artillerieoffizier interessieren dürfte. Im Angriff auf Reims und an der Abwehrschlacht in den Argonnen, die bis in den späten Oktober 1918 hinein dauerte, nahm das Regiment tätigen Anteil. Es sei hier nur der Angriff gegen Apremont erwähnt. Die Kämpfe nördlich der Aire, die den letzten Akt der Schlacht in den Argonnen bildete, war auch die letzte Kampftätigkeit der Truppe. Die Zeit während des Waffenstillstandes verbrachte das Regiment um Metz, um nachher den Rückmarsch in die Heimat anzutreten. Es hatte hier bereits Gelegenheit die Vorläufer der kommenden Revolution kennen zu lernen.

Eine Reihe sehr guter Abbildungen und Kartenskizzen beleben den Text. Die zahlreichen lebendigen Schilderungen der Regimentsangehörigen von der Westfront werden sicher ihre Wirkung auf Kanoniere und Fahrer des ehemaligen Württembergischen Landw.-Feldartillerie-Regiments No. 2 nicht verfehlen; denn für sie ist in erster Linie diese Regimentsgeschichte geschrieben.

Hauptm. R. Allemann, Zürich.

**„Die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken und die Genfer Abrüstungskonferenz."** Amtliche Dokumente der Sowjet-Regierung. Berlin und Königsberg, Ost-Europa-Verlag, 1928 (Mk. 1.40).

Es ist verdienstlich, daß der Verlag diese Akten in deutscher Uebersetzung zugänglich macht. Wenn man sie liest, stellt man sich zunächst die Frage: Sind die Sowjetleute so hoffnungslos verbohrte Utopisten, daß sie an die Möglichkeit einer *solchen* Abrüstung selber glauben, oder sind sie nur so unverständig, ernstlich zu hoffen, daß die „kapitalistischen" Staaten auf ihre radikalen Vorschläge hereinfallen werden. Wird doch nicht weniger gefordert, als Entlassung aller Militärpersonen und -beamten, Zerstörung von allem Kriegsmaterial und allem, was zu seiner Herstellung dienen kann, aller militärischen Akten und Archive etc., alles natürlich unter Kontrolle durch die Arbeiter, Verbot aller Veröffentlichungen militärischer oder kriegsgeschichtlicher(!) Natur usw.; und zwar soll dies alles innert einem Jahre, mindestens aber innert vier Jahren geschehen.

Da die Welt bis jetzt — leider! — kein Recht hat, die Sowjetleiter für Dummköpfe oder weltfremde Schwärmer zu halten, muß sie nach einem vernünftigen Beweggrunde zum Auftreten des Genossen Litwinow in Genf suchen, und wenn man auf diesem Wege zu der Vermutung kommt, daß es den Herrschaften nur darum zu tun sei, sich bei den kritiklosen Massen mit einem Antrage einzuschmeicheln, dessen Annahme sie nicht zu riskieren brauchen, so ist die sittliche Entrüstung der „Roten" über diesen Verdacht nur lächerlich, zumal diese Taktik der Ultraradikalen ja seit Menschenaltern allgemein üblich ist (vide die Verweigerung der Militärkredite im Gegensatz zu den Protesten gegen Personalentlassungen in den Militärwerkstätten!). Geradezu abstoßend aber wirkt die heuchlerische Trauer um die personellen und materiellen Opfer des Weltkrieges, während diejenigen des eigenen blinden Wütens natürlich mit keinem Worte erwähnt werden.

Redaktion.

**„Aus bewegter Balkanzeit (1879—1919)"**. Erinnerungen von *Richard v. Mach.* Berlin 1928. Mittler & Sohn. (Preis Mk. 8.—, in Ganzleinen Mk. 10.50.)

Ein prächtiges Buch für Jeden, der den Balkan aus eigener Anschauung kennt oder sonst den dortigen Geschehnissen Interesse entgegenbringt. 39 Jahre lang hat der Verfasser die Geschicke Bulgariens miterlebt und zwar nicht als bloßer Beobachter, sondern als persönlich Beteiligter. Daher die Anschaulichkeit und Frische der Darstellung. Die engen Beziehungen des Verfassers zu allen leitenden Männern bis hinauf in die höchsten Kreise setzten ihn instand, die vielverschlungenen Fäden der Balkanpolitik genau kennen zu lernen. Daraus ergibt sich für das Buch eine Menge interessanter, bis jetzt nicht bekannter Einzelheiten, die ihm besondern Reiz verleihen. Hinter der klaren ruhigen Sprache steht der talentierte, formgewandte Schriftsteller, der dafür sorgt, daß der Leser das Werk nie gelangweilt bei Seite legt.

Den Auftakt des Buches bildet die unblutige Revolution, die zur Vereinigung Bulgariens und Ostrumeliens führte, in ihrer Art ein Idyll. In einem zweiten Abschnitt erfährt man, wie der erste Fürst von Bulgarien, Prinz Alexander Battenberg, seine Truppen zum Siege gegen das neidische Serbien führte und zum Dank dafür als Opfer russischer Ränke von Thron und Land vertrieben wurde. „Im dunkelsten Europa," dem fraglos fesselndsten Kapitel, steht neben dem Fürsten Ferdinand die machtvolle, mit Vorzügen und Fehlern der slawischen Rasse reichlich ausgestattete Persönlichkeit des Diktators und spätern Premierministers Stambuloff im Vordergrund. Wir erfahren wertvolle Details über ihn als Menschen und Politiker, war er doch mit dem Verfasser eng befreundet. Von ergreifender Tragik ist sein Ende, die Verschwörung gegen sein Leben, die er näher und näher kommen sah und doch nicht aufhalten konnte.

Der letzte Teil des Buches — Anschluß Bulgariens an die Mittelmächte im Weltkrieg und schließlicher Abfall — ist seiner Natur nach der wenigst unterhaltsame. Aber er wirkt doch dadurch anziehend, daß er die Schachzüge der beiden Mächtegruppen aufdeckt, durch die sie Bulgarien auf ihre Seite zu ziehen suchten. Regierungswechsel in Sofia, Ermüdung der bulgarischen Soldaten, mehr und mehr zunehmende Verpflegungsschwierigkeiten führten schließlich den Zusammenbruch der mazedonischen Front und damit den Anfang vom Ende des Weltkriegs herbei. Dr. Stierlin, Aarau.

**„Offizielles Festalbum der 450jährigen Jubiläumsfeier der Schlacht bei Murten. 1476—1926."** Zürich, Edition Wüthrich (1928). Preis Fr. 12.50.

Etwas spät, aber umso vollendeter erscheint diese schöne Zusammenstellung von ausgezeichneten Bildern mit einigem begleitendem Texte, Teilnehmerlisten usw. Die Fülle von Arbeit, welche das glänzende Fest gekostet hat, verdient, auf diese Weise im Bilde festgehalten zu werden. Wir wünschen dem schönen Hefte guten Erfolg. Redaktion.

**„Völkerringen um die Donau"**. Von *Hermann Schmidtke*, Korw.Kap. etc., Berlin, Alfred Marchwinski, 1927.

Der Verfasser schildert die Kriegsereignisse auf der Donau 1914—1918, insbesondere die Erlebnisse und Taten der österreichisch-ungarischen und deutschen Donauflotillen. Für unsere Verhältnisse sind diese Ereignisse ja nur von beschränktem Interesse; kriegerische Tätigkeit auf dem Wasser könnte bei uns ja höchstens auf einigen Seen in Betracht kommen, und unsere kleine Bodenseeflotille in den letzten Jahren des Weltkrieges ist gegenüber den hier geschilderten Donaustreitkräften nur eine sehr bescheidene Streitmacht gewesen. Immerhin werden Freunde des Motorbootsportes diese Schilderungen mit Interesse lesen. Redaktion.

**„Deutsch-Italienisches—Italienisch-Deutsches Militärwörterbuch"**. Verlag Offene Worte, Berlin 1928 (Mk. 8.—).

Nach Stichproben zu schließen, ein sehr praktisches Lexikon der modernsten italienischen Militärsprache in Taschenformat. Wie in allen Sprachen hat der Weltkrieg auch im Italienischen eine Fülle neuer technischer Ausdrücke hervorgebracht oder doch verbreitet, die man in den gewöhnlichen Wörterbüchern

nicht oder nicht mit der genauen Uebersetzung findet. Das vorliegende Büchlein ist daher sehr geeignet, auch bei uns wertvolle Dienste zu leisten. Sehr praktisch sind auch die beigegebenen Verzeichnisse italienischer militärischer und kartographischer Abkürzungen und die Zusammenstellung von italienischen und deutschen Ortsnamen des tirolischen Grenzgebietes. Redaktion.

**„Der Maßstab der neuen Landeskarten".** Von *Oskar Anliker*, Bern. Separatabdruck aus der „Schweiz. Zeitschrift f. Forstwesen", 1928.

Der Verfasser plaidiert für den Lang'schen Vorschlag der Kartenreihe 1:10,000, 3:100,000, 1:100,000. Wir müssen gestehen, daß wir, seit wir den Lang'schen Vorschlag kennen, damit geliebäugelt haben, und glauben, Anliker hat Recht, wenn er findet, es seien eigentlich noch keine entscheidend *durchschlagenden* Gründe gegen ihn vorgebracht worden. Gewiß wäre die Reihe 1:10,000, 1:25,000, 1:50,000, 1:100,000 noch besser, aber *wann werden wir sie bekommen*? Es ist logisch unbestreitbar: je größer die Zahl der Maßstäbe, umso sicherer wird jeder das finden, was er braucht. Aber — erst, wenn Alles fertig ist. Solange dieser Idealzustand nicht vorliegt, werden diejenigen immer in der Minderzahl sein, deren Bedürfnissen genügt ist. Dazu kommt natürlich die Geldfrage. Der Lang'sche Vorschlag bringt *am raschesten* eine brauchbare Lösung; dieser Vorteil muß sehr schwer ins Gewicht fallen.

Also tun wir doch einmal einen kühnen Schritt! Sonst vergehen Generationen, bis das Problem gelöst ist. Redaktion.

**„Die Vernichtungsschlacht in kriegsgeschichtlichen Beispielen".** Im Auftrage der Heeresinspektion des Erziehungs- und Bildungswesens herausgegeben. Von *Günther Franz*, Major i. Gst. E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1928.

Der Vorzug dieses Werkes dürfte darin beruhen, daß der Verfasser es verstanden hat, in knappen Umrissen das operative Geschehen bei 24 Schlachten der Weltgeschichte zur Darstellung zu bringen, wobei er in klarer Weise das Wesentliche der operativen Führung hervorgehoben und kritisch an dem von Schlieffen gebildeten Cannägedanken beurteilt hat. In diesem Sinn darf das Werk als ein wirklich brauchbares und wertvolles militärisches Erziehungs- und Bildungsmittel bezeichnet werden, das wie wenige in der Lage ist, als eine handliche Einführung in die Kriegsgeschichte bezeichnet zu werden, und wohl das prachtvolle Werk von Cannä des Generals Schlieffen, oder das seinerzeit vom Generalstab herausgegebene: „Wie wurde der Schlachterfolg erreicht", zu ersetzen vermag. Unter den 24 Beispielen sind nicht weniger als 18 der preußisch-deutschen Kriegsgeschichte entnommen, was bei dem angegebenen Zwecke des Buches wohl verständlich ist, für ein umfassendes Verständnis der Kriegsgeschichte aber nicht genügen kann. Von Cannä wird ein großer Sprung bis zu Prag gemacht und die dazwischen liegende Kriegsgeschichte von nahezu 2000 Jahren nicht in Betracht gezogen; und doch weisen die Schlachten der Völkerwanderung, der englisch-französischen Kriege im frühen Mittelalter, die Kämpfe im Mittelalter, glänzende Beispiele der Vernichtungsschlachten auf; wir verweisen dabei nur auf das glänzendste Beispiel unserer Kriegsgeschichte: Murten. Als unentbehrlich für die Beurteilung moderner Kriegsführung möchten wir die Behandlung der Schlachten aus dem Sezessionskrieg betrachten, der in allen seinen Teilen wohl als Vorläufer des Weltkrieges betrachtet werden darf, wenn er auch in dieser Richtung sowohl vor wie nach dem Kriege allzuwenig beachtet worden ist. Dagegen dürfen die gutgewählten Beispiele operativer Kriegskunst im Weltkrieg: Marne, Tannenberg, Masuren, Rumänien etc. als wertvolle Bereicherung des Buches bezeichnet werden.

Oberst Bircher, Aarau.

*Druckfehlerberichtigung.*

In Nr. 2/1928 ist auf Seite 107, Zeile 5 von oben nach „Völkerrechts." einzusetzen: „Umso bedauerlicher ist, daß . . . ." *Redaktion.*

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
La réproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet de la Revue.